

Wirksamkeit und Erfolge im logopädischen Frühbereich «Endlich wird er verstanden!»



Svenja Zauke

Wissen, was im logopädischen Frühbereich wirkt! Eltern beobachten ihre kleinen Kinder tagtäglich in den verschiedensten kommunikativen Situationen. Ihre Einschätzung eignet sich daher besonders zur Wirksamkeitsüberprüfung von logopädischen Massnahmen im Sinne der sozialen Evidenz. Der neue Fragebogen FOCUS©-G erfasst und belegt Therapieerfolge in kommunikativer Partizipation.

Hallo, ich bin Tom, 3 Jahre alt und gehe seit ein paar Monaten zur Logopädin. Bei ihr habe ich grossen Spass, sie hat viele Spielsachen und wir machen genau das, was mir gefällt. Ich möchte am liebsten Verkäuferli spielen und kochen – da helfe ich zuhause auch immer. Und jetzt kann ich auch schon die Wörter sagen, die wir in der (Spiel-) Küche brauchen: rühren, Messer, noch eins. Das war früher so schwierig! Mama freut sich sehr, wenn wir beim Kochen plaudern. Und Papa freut sich, weil er mich endlich am Telefon versteht. Gestern auf dem Spielplatz habe ich mich getraut, ein anderes Kind zu fragen, ob ich auch mit seinem Sandlastwagen spielen darf: einladen, ausleeren, verbuddeln und nochmal von vor. Was für ein toller Tag! Als ich heute zur Logopädin komme, ist es anders als sonst. Sie möchte mal schauen, was ich jetzt schon alles kann. Am Anfang sind ihre Bilderbücher ja ganz spassig, aber puh, die Wörter sind immer noch so schwierig! Ich sage es ihr, aber wir müssen «noch ein bisschen weitermachen». Ein bisschen fühlt sich lang an. Ich möchte zu Mama. Meine Logopädin fragt jetzt Sachen, auf die ich keine Antwort weiss. Sie sollte mich lieber mal mit Mama in der Küche sehen oder auf dem Spielplatz. Dann zeig ich ihr, was ich schon alles kann!

Belege zur Wirksamkeit der logopädischen Massnahmen

Tom weiss: Logopädie im Frühbereich wirkt! Jedoch stehen Logopäd*innen vor der Aufgabe, Beweise zur Wirksamkeit der Massnahmen zu liefern. Die Wirkungen von Massnahmen zu erfassen und zu belegen, ist aber ein anspruchsvolles Unterfangen. Im folgenden Beitrag beschreibe ich eine Möglichkeit, Therapieerfolge im logopädischen Frühbereich aufzuzeigen. Da Eltern ihre kleinen Kinder tagtäglich in den verschiedensten Situationen erleben und beobachten (und eine

Logopädin Toms Alltag in der Küche oder auf dem Spielplatz nicht sehen kann), ist die Einschätzung der Eltern im Sinne der sozialen Evidenz hierfür besonders geeignet. Mit der Verwendung von Fragebögen ist es möglich, die Einschätzung der Eltern in den therapeutischen Prozess einzubeziehen.

Elternfragebogen FOCUS©-G

Mit dem Fragebogen ‚Fokus auf den Erfolg der Kommunikation für Kinder unter sechs Jahren‘ (FOCUS©-G) können wir die Fähigkeit kleiner Kindern messen, mit ihrer Umwelt zu kommunizieren und an ihr zu partizipieren (Thomas-Stonell, Oddson, Robertson, Walker & Rosenbaum, 2012; Neumann, Salm, Robertson & Thomas-Stonell, 2018a). Der Fragebogen eignet sich für Kinder im Alter von 18 Monaten bis 5;11 Jahren. Das Ausfüllen braucht etwa 10 bis 15 Minuten. Mit 50 Items werden Eltern zum sprachlichen Verhalten ihres Kindes im Alltag sowie zum kommunikativen Unterstützungsbedarf befragt. Eine Aussage, z.B. « Mein Kind wird von anderen Kindern verstanden» oder « Mein Kind nutzt Sprache, um neue Ideen zu vermitteln», wird auf einer Skala von 1 bis 7 eingeschätzt. Die Beurteilung erfolgt von 1 (überhaupt nicht wie mein Kind) bis 7 (exakt wie mein Kind). Somit kann ein Gesamtwert zwischen 50 und 350 Punkten erreicht werden. Ein höherer Wert entspricht einer erfolgreicher kommunikativen Partizipation. Zudem kann ein Profil erstellt werden, für das mehrere Items zu einer Kategorie zusammengefasst werden: Sprechen (3 Items), expressive Sprache/Kapazität (6 Items), Pragmatik (5 Items) und rezepive Fähigkeiten (4 Items), Verständlichkeit (4 Items), expressive Sprache/Performanz (4 Items), Soziales/Spiel (12 Items), Selbstständigkeit (5 Items) und Bewältigungsstrategien (7 Items). Diese Kategorien erlauben einen differenzierteren Blick. Bisher wurde der FOCUS© in 19

Sprachen übersetzt (z.B. portugiesisch, arabisch, serbisch). Somit können Eltern auch dann befragt werden, wenn ihre Deutschkompetenzen gering sind.

In einer Pilotstudie erreichten 23 typisch entwickelnde Schweizer Kinder im Vorschulalter im Durchschnitt 302 Punkte (SD=29) - ähnlich wie deutsche Referenzkinder (Neumann, Salm, Robertson & Thomas-Stonell, 2018b; Zauke & Neumann 2019). Die untersuchten Kinder mit SES erreichten einen signifikant niedrigeren Gesamtwert (M=244, SD=44). In einer Untersuchung an 112 Kindern mit Kommunikationsstörungen sehen die Autoren eine Veränderung während des Therapieprozesses von mind. 16 Punkten im Gesamtwert als klinisch bedeutsam (Thomas-Stonell, Washington, Oddson, Robertson, & Rosenbaum, 2013). Im Gegensatz zu dichotomen Items (ja/nein oder korrekt/falsch), wie sie oft in standardisierten Testverfahren oder Beobachtungsbögen verwendet werden, lassen sich mit Skalen selbst kleinste Veränderungen abbilden. So habe ich es oft erlebt, wie sich ein Item, z.B. « Mein Kind kommuniziert selbstsicher» von einer anfänglichen Bewertung (1 Punkt) zu einer Zwischenbewertung (3 Punkte) bis zu einer Bewertung mit 7 Punkten bei der Evaluation der Therapie bewegt. Wie eine Wanderkarte bei der Planung einer Bergtour, kann der FOCUS©-G uns helfen, wo es hingehen soll (Ziele), ob wir auf dem richtigen Weg dorthin sind und ob wir dieses Ziel tatsächlich erreichen. Besonders den Eltern ist ein solches Tool eine grosse Hilfe und bietet ihnen Orientierung, da sie die Tragweite der Sprachschwierigkeiten ihres Kindes sonst oft nicht auf Anhieb erfassen können oder mit einer Einschätzung überfordert sind (Watts Pappas, McAllister & McLeod, 2016). Da die Eltern aber die Experten für ihr Kind und dessen Alltag sind, ist ihre Perspektive im Sinne der sozialen Evidenz besonders relevant.

Studien zu Therapieerfolgen aus Elternsicht

Die Elternperspektive gewinnt auch in der Sprachtherapieforschung einen immer höheren Stellenwert, wie die steigende Zahl an Wirksamkeitsstudien zeigt. Der FOCUS© wurde bereits in einigen Untersuchungen mit verschiedenen klinischen Kindergruppen verwendet, um Therapieerfolge aus Elternsicht aufzuzeigen. Eltern von 112 Vorschulkindern mit Sprach- und/oder Sprechstörungen berichteten und freuten sich darüber, dass ihre Kinder nun beispielsweise besser verstanden werden, in Spiele und Gespräche mit anderen Kindern einbezogen werden, weniger frustriert sind und Probleme verbal lösen können (Thomas-Stonell et al., 2013). Vorschulkindern mit SES (n=26), die im Durchschnitt 16x logopädische Interventionen erhielten, verbesserten sich um 45

Punkte, wohingegen 15 Kinder auf der Warteliste keinen klinisch bedeutsamen Unterschied erreichten (Washington, Thomas-Stonell, McLeod & Warr-Leeper, 2015). Ebenfalls klinisch bedeutsame Unterschiede erzielten nach therapeutischen Interventionen Kinder mit VED (Namasivayam et al., 2015), Dysarthrie (Pennington et al., 2013), Redeflussstörungen (Hayhow, Roulstone, White, & Lindsay, 2012) und UK-Bedarf (Thomas-Stonell, Robertson, Oddson & Rosenbaum, 2016) sowie Late Talker, deren Eltern am Target Word™ – The Hanen Program© teilnahmen (Cunningham, Kwok, Earle & Cardy, 2019; Kwok, Cunningham & Cardy, 2019). Der FOCUS©-G kommt aktuell in einer Studie zur Wirksamkeit der sprachentwicklungspsychologischen Therapie (Zimmermann, 2019) sowie in einer Untersuchung zur Therapieeffektivität bei einem Setting «treatment-as-usual» zum Einsatz (Zauke, 2020).

Einbezug der Eltern

Wie wichtig es ist, dass Eltern in die Überprüfung des Therapieerfolgs einbezogen werden, macht eine Befragung offensichtlich: von den 154 Eltern waren 60% unzufrieden mit dem Therapieende! Sie waren beispielsweise weiterhin besorgt bezüglich der Zukunft ihres Kindes oder empfanden die Fortschritte ihres Kindes als noch zu gering (Ruggero, McCabe, Ballard & Munro, 2012). In einer Befragung von 277 Logopäd*innen äusserten 40% Unzufriedenheit darüber, in welchem Ausmass Eltern in den therapeutischen Prozess einbezogen werden (Watts Pappas, McLeod, McAllister & McKinnon, 2008).

Dieser Beitrag soll daher ermutigen, Eltern aktiv in den therapeutischen Prozess einzubeziehen, insbesondere in die Überprüfung der Wirksamkeit, und empfiehlt den FOCUS©-G als geeignetes Tool dafür. Dann weiss nicht nur Tom, dass seine Therapie wirkt, auch die Logopädin kann Belege für eine erfolgreiche Therapie vorweisen.

Svenja Zauke, M.sc. Logopädin, Praxis für Logopädie Steinmaur

📖 Die Literaturliste findet sich auf www.logopaedie.ch

📄 Der Fragebogen ist hier erhältlich:

